

## **Bewerbung um den SAMW-Award «Interprofessionalität» 2018**

### **Interprofessionelle Arbeitsplatz-basierte Assessments in der Diabetologie am Universitätsspital, Inselspital Bern**

#### **Hintergrund**

Das Fachgebiet der Diabetologie zeichnet sich durch ein hohes Mass an Interprofessionalität aus: In unserer Universitätsklinik für Diabetologie sind täglich Fachkräfte aus den Berufsgruppen der Psychologie, Ernährungswissenschaft, Pflege sowie Ärzteschaft in ambulanten Sprechstunden in der komplexen Behandlung chronisch kranker und oft auch polymorbider Patienten mit Diabetes mellitus tätig. Das Erteilen von Rückmeldungen über die Berufsgruppen hinweg, also das interprofessionelle Feedback, stellt einen integralen Bestandteil einer qualitativ hochstehenden interprofessionellen Zusammenarbeit dar. Während interprofessionelle Zusammenarbeit als Voraussetzung für eine herausragende Patientenversorgung anerkannt ist, ist in der Literatur über die Bedeutung und insbesondere die Akzeptanz von interprofessionellem Feedback in der Medizin noch recht wenig bekannt.

#### **Projektbeschreibung und Methodik**

Das Projekt «Interprofessionelle Arbeitsplatz-basierte Assessments in der Diabetologie» wurde zwischen 2017 bis 2018 an der Universitätsklinik für Endokrinologie, Diabetologie, Ernährungsmedizin und Metabolismus (UDEM) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Medizinische Lehre (IML) der Universität Bern durchgeführt. Dabei wurden die von der FMH für alle Assistenzärzte obligatorischen Arbeitsplatz-basierten Assessments (AbAs) durch eine zusätzliche Fachperson aus einer anderen Berufsgruppe ergänzt. Beteiligte Berufsgruppen waren alle Assistenz- und Kaderärzte, alle Diabetesfachberaterinnen, Ernährungsberaterinnen sowie die Psychologinnen der UDEM.

Im Rahmen einer qualitativen Studie im Gebiet der «Medical Education» wurden im Anschluss die Wahrnehmung dieser interprofessionellen Feedbacks sowie deren Einfluss auf die interprofessionelle Zusammenarbeit und auf die Qualität der Patientenversorgung analysiert.

Das Projekt war in 3 Phasen unterteilt:

**1. Vorbereitungsphase (Januar – August 2017)**

Ab Januar 2017 fanden in der UDEM 1x wöchentlich interprofessionelle Weiterbildungen zu den Themenbereichen «Diabetologie» sowie «Medical Education» (mit Fokus auf «Feedback in Medical Education») statt. Die Weiterbildungsveranstaltungen wurden von allen am Projekt beteiligten Berufsgruppen sowohl besucht als auch erteilt.

**2. Projektphase (September 2017 – Januar 2018)**

Alle Assistenzärztinnen und –ärzte der UDEM führten in diesem Zeitraum 4 Arbeitsplatzbasierte Assessments (AbAs) durch. Die klinische Begegnung mit dem Patienten wurde sowohl von einem Kaderarzt /-ärztin als auch von einer Fachperson aus einer der anderen Berufsgruppen beobachtet. Im Anschluss fand ein interprofessionelles Feedbackgespräch zwischen dem Assistenzarzt, der Kaderärztin sowie der nicht-ärztlichen Fachperson statt. Insgesamt 25 interprofessionelle AbAs wurden zwischen September 2017 und Januar 2018 in der UDEM durchgeführt.

**3. Wissenschaftliche Analyse des Projekts (Februar 2018 – September 2018)**

Von Februar bis März 2018 wurden mit allen Studienteilnehmern Fokusgruppeninterviews durchgeführt. Die Daten wurden im Anschluss transkribiert. Es erfolgte eine qualitative Datenauswertung.

## Resultate

In diesem qualitativen Forschungsprojekt wurde untersucht, welche Faktoren die Akzeptanz von interprofessionellem Feedback beeinflussen, und inwiefern ein regelmässiger Austausch von interprofessionellem Feedback die wahrgenommene Qualität der interprofessionellen Zusammenarbeit sowie der Patientenversorgung beeinflusst. In unserem Projekt konnten wir eine durchwegs positive Haltung gegenüber interprofessionellen Feedbacks feststellen. Dabei zeigte sich,

dass die Glaubwürdigkeit der Feedback-erteilenden Person sowie die Kongruenz zwischen Feedbackinhalt und Fachkompetenz der Feedback-erteilenden Person für die Akzeptanz des Feedbacks eine weitaus bedeutendere Rolle spielen als allfällige Hierarchien zwischen den Berufsgruppen.

Wie ein Assistenzarzt äusserte:

*«Ich glaube, das hängt damit zusammen, wie und über welche Themengebiete du das Feedback erhältst, oder? So war es absolut adäquat und auch hilfreich und kongruent für mich, wenn ich das Feedback bekommen habe. Deshalb kann man es wahrscheinlich dann auch relativ gut akzeptieren, oder? »*

Die Arbeitsplatz-basierten Assessments eignen sich zudem gut, um interprofessionelles Feedback in den Klinikalltag zu integrieren. Sämtliche Projektteilnehmende beschrieben einen Benefit der interprofessionellen AbAs auf die gelebte interprofessionelle Zusammenarbeit. Wie eine Ernährungsberaterin beschreibt:

*«Ich finde, jetzt schaut man sich anders an auf dem Gang. Man hat mehr Berührungspunkte. Ich hatte immer so eine Hemmschwelle, die Ärzte sind so durchgeplant, ich darf dort nicht stören. Aber jetzt gehe ich einfach vorbei. Ja, ich finde, der Austausch unter uns Fachleuten ist besser geworden. »*

Ebenso empfanden die teilnehmenden Berufsgruppen einen positiven Effekt auf die Patientenversorgung. Eine Pflegefachfrau schildert:

*«Ja, das spüren schlussendlich auch die Patienten. Ich hatte gerade heute Morgen einen, der sagte mir: Ihr habt aber eine super Zusammenarbeit mit den Ärzten und Ernährungsberatern. Und ich hatte das Gefühl, er fühlt sich so viel sicherer, und alle ziehen am gleichen Strick. Also ich habe wirklich das Gefühl, dass nicht nur wir profitieren, sondern schlussendlich auch die Patienten. Weil wir wissen dann viel mehr: Was machst Du eigentlich in Deiner Sprechstunde? »*

In unserem Projekt hat sich auch gezeigt, dass es für eine regelmässige Durchführung interprofessioneller Assessments erwartungsgemäss eines beträchtlichen organisatorischen Aufwandes bedarf. Für eine langfristige und nachhaltige Implementierung von interprofessionellen AbAs ist daher eine Institutionalisierung im Sinne einer fixen Einplanung in den Klinikalltag wünschenswert.

Die wissenschaftliche Auswertung der Daten findet vor dem Hintergrund der «Social Identity Theory» statt und wird anhand der Methodologie der «Grounded Theory» vorgenommen. Die Resultate sollen in einem peer-reviewten Journal eingereicht werden.

## Diskussion und Ausblick

Nach einer rund 6 Monate dauernden Phase interprofessioneller Weiterbildung zu Themen aus den Bereichen der Diabetologie und «Medical Education» fanden in der Universitätsklinik für Endokrinologie, Diabetologie, Ernährungsmedizin und Metabolismus von September 2017 bis Januar 2018 insgesamt 25 interprofessionelle Arbeitsplatz-basierte Assessments statt. Die Erfahrungen der Studienteilnehmer mit den interprofessionellen Feedbacks wurden im Anschluss im Rahmen einer qualitativen Forschungsstudie analysiert. Dabei zeigte sich, dass die interprofessionellen Feedbacks bei allen beteiligten Berufsgruppen generell auf positive Resonanz gestossen sind. Die Kongruenz zwischen Feedbackinhalt und Fachkompetenz respektive die Glaubwürdigkeit der Feedback-erteilenden Person spielten dabei eine weitaus grössere Rolle für die Akzeptanz des Feedbacks als allfällige Hierarchien und Stereotypen zwischen den Berufsgruppen. Sämtliche Studienteilnehmer beschrieben einen positiven Einfluss des Projektes auf das interprofessionelle Teamwork sowie auf die Qualität der Patientenbetreuung.

Das Projekt der interprofessionellen AbAs fand in der Universitätsklinik für Diabetologie statt. Inwiefern die Resultate auf andere Fachgebiete sowie auf andere Kliniken übertragbar sind, kann mit der vorliegenden Studie nicht beantwortet werden. Dennoch hat dieses Projekt aus unserer Sicht Modellcharakter: Es konnte gezeigt werden, dass interprofessionelle Feedbacks im Rahmen von Arbeitsplatz-basierten Assessments in den Klinikalltag integriert werden und dort als Promotor für eine verbesserte interprofessionelle Zusammenarbeit und damit auch für eine qualitativ hochstehende Patientenbetreuung dienen können.

In der UDEM wurden die 1x wöchentlich stattfindenden interprofessionellen Weiterbildungen auch nach Ende des Projekts fortgeführt. Aktuell wird geplant, mittels eines neuen Projektes zu überprüfen, wie sich der logistische Aufwand interprofessioneller Feedbacks durch den Einsatz von Videoaufnahmen verringern liesse.